

L.  
Vorträge.  
(23)  
I.

Ein Schüler, der sich in Gärten aufhielt, stellte sich nicht  
auf einen Tisch und sagte zu einem der Anwesenden: „Ich  
warte, bis du nicht so lange wie ich auf einem Tische  
sitzest.“ - „Sitz nicht“, antwortete der Gärtner, „aber die  
Gänge können wir alle.“

II.

Der Phoenix.

Das selbe Jagdviertel gefiel es dem Hühner, sich wieder  
einmal sehen zu lassen. Er riefen, und alle drei und  
Regel versammelten sich um ihn. Sie gafften, sie staunten,  
sie bewunderten und brachen in aufgeregtes Lachen aus.

Daher aber versuchten sie dessen nicht gefallenen  
Mittel soll ihn Blick und prüfeten: der unglückliche  
Hühner! ihm war es das feste Los, was er geliebt und träumt  
zu haben, denn er ist der einzige in seiner Art!

### III.

#### Die Pantoffeln.

früht kofete ein Fremder in ein Schloßheim zu Ha-  
fington ein, allin zu übermaffen; der fette viel gefest  
von der Hafington Krause, mochte sich lustig beim Schloß  
und sagte frecklich: „Ich möchte doch auch einmal einen  
Hafington Kraus haben, könnt ihr mir einen machen,  
herr Schloß?“ „fi, warum denn nicht, antwortete die  
Schloß kann wohl gaffeln, farrat mir!“

Das einer Schloß wollte der Gast sich's bequem machen,  
sich im Schloß und sprach: „die Schloß sind mir zu schwer  
an den Füßen, wollt ihr mir nicht ein Paar Pantoffeln  
dafür geben?“ „Doch wohl!“ sprach der Schloß. Der Fremde  
zog die Schloß aus, der Schloß hing sie bei Seite und  
schickte König Larwin die Pantoffeln.

Aus andern Mangel, da der Gast weiter reisen  
wollte, bezogte er seine Schloß; siehe, da brachte der  
Schloß ein Paar Schloß, von denen die Schloß abgeffnitten

waren. „Was ist das? Was soll das heißen?“ fragte  
der Gast, „wo sind die Schloß?“ „fi, die fette  
Ihr zu an den Füßen“, antwortete der Schloß, ihr woll-  
tet statt der Schloß ein Paar Pantoffeln haben, die fette  
von der Schloß abgeffnitten und aus der Schloß  
Pantoffeln gemacht, die fette ihr mir mit der Schloß  
Kraus, die ihr bezogtet, oberein.“ davon mochte der  
Fremde sich genügen lassen und soll seitdem einen  
Hafington Kraus wieder verlangt haben.

### IV.

#### Die Ode.

Die Ode ist ein solches lyrisches Gedicht, welches in fest-  
gesetzter Dichtung, in bildlicher Sprache, in bildlicher  
Sprache beschreibung, in bildlicher Sprache, welches die Dichtung  
ausdrückt Gegenstände zeigt. Man hat die figuren-  
mässigkeit der Ode vielfach in der antiken Dichtung  
form gesucht, sie kann sich aber auch in modern

gebanten Kunstproben bewegen. Die Veränderung vor-  
schmeckt die bloß vorstandsmäßige logische Folge der Logik  
und gefällt sich in Abgrenzungen und Umstellungen,  
welche durch die bewährte Auffassung der gleichen Gegen-  
stände festsitzend verhalten. Je nach dem die die eine große  
Teil über Persönlichkeit, eine philosophische oder religiöse  
Klasse fahrt, nennt man sie juristische, philosophische  
und religiöse Lit.

## I.

### Kulmbach und die Plassenburg.

I. Das ist eine Klosterburg war, die  
ist ein Kasten über Brauns, und in dem Lande  
der oben, vor der Linie in gelben Felsen stehen.  
Es hat ein Festlager der höchsten Kraft, die werden  
die abgemagerten Gestalten der Karren und Um-  
gürtel jetzt Platten aus silbernen Felsen und offen  
sich für sorglos fahrt. Es ist ein lustige Tagelied

meiner Fantasie glücklich zum Nachbild umgewandelt.  
wofür ich betrachte ich den Tag, der, weiter vorwärts,  
kein Ende nehmen will, - und ich warte ab dem Namen  
sein, der in dem Namen fahrt und den Kräfte-  
den Gedanken, daß sie die Kräfte der Natur  
erhalten.

Die Kolonne Fußsoldaten mit gelbem  
Feldzeug fesseln den Tag, er verschwindet zwischen dem  
Gemeinen. Eine Veränderung macht ich. Die fähig, wenn  
wir die Natur anstreben, glücklich zu sein, wenn  
unserer wie der Jammert blasse Gestalten, und es  
macht wenig Unterschied, ob diese den Fingern oder die  
Fingerringe fahrt bewegen.

Die Plassenburg war fast ein Viertel lang  
die Befestigung der Markgrafen von Kulmbach, nach deren  
Ausscheiden Land und Bischof an die Markgrafen von  
Bayern fiel. Ihre jetzige traurige Bestimmung hat  
die Länge von länger als 60 Jahren verhalten.

Privatlektüre.1. G.

## Die vier altgermanischen Jahresfeste. (S. 13)

1. Alle Vorgänge in der Natur zur Zeit des Frühlings rückten sich in alten Germanen zurück auf Halten des mächtigen Gottes Thor bezogen. Zu dessen ihm feiner Eigenschaften hien zuwider das Osterfest gefeiert. Dabei wurden geschnittene Lörche, Thors feiliger Harn, als Frühlingsopfer dargebracht.
2. In Frühlingsgöttin Freya mußte jedes Jahr auf eine die Gefangenschaft der Wigel werden. Nur liebten war ihr die Klugheit. Unter den Blumen waren ihr die Rosen die Lieblingsblumen. Wenn diese voll aufgeblüht waren, dann feierte man ihr das Sommerfest. Außer der Freya wußte man aber auch noch von Tyr.
3. Das dritte und späteste Jahresfest war das Herbstfest. Dieses wurde dem Allvateropfer Odin oder Wodan zu

hien gefeiert. Es galt jedoch jedes Jahr auf den Namen Wodansfest. Jedem diesem Jahr dargebrachte Opfer bestanden in Harn, Wodan ihm Harnen. Es wurden auch Menschenopfer dargebracht, besonders vor dem Krönungs. Man nahm dazu meistens Kriegsgefangene, aber auch Wodan ihm Wodansopfer.

4. Das Winterfest feierte man dem Lichtgott Freyr zu Ehren. In fünften weißen Star, den man finden konnte, bemalte man zum Gezeiten. Man ihm war unskalteten Lichtgott, auf das über Jülfenar genannt, fiess das Jahr auf Jülfest. Wenn man auf die sieben Zeit des Frühlings feierte, so war an diesem Jahr große Freude.

## Brunhild die Walküre.

fielst reinen die Walküren von dem auf die Erde  
geschickt, um dem Galien König zu verlaufen oder die  
Töchter der fünfjährigen nach Skafalla zu bringen. Unter  
dieser Walküre war eine, namens Brunhild. Sie sah  
einen Galien, der nach dem Willen im Kampfe anliegen  
sollte. So sie aber mit dem Galien Wittlin hatte, so  
wollte sie ihm gegen dem Willen den König. Dünfild  
wollte gestraft, indem sie in eine reizende Jungfrau  
verwandelt wurde. Auf dem Befehl sollte sie sich jetzt  
verwandeln. Um dies unterlassen zu können, so zog sie  
sich auf eine Felsenburg zurück.

Als Siegfried aus dem Kampfe mit den Nibelungen  
nach Lanzen zurückgekehrt war, ritt er nach Königs  
Zeit bald wieder weg. Auf seiner Reise erblickte er  
auf einer Höhe ein Licht, nämlich auf der Felsenburg  
der Walküre. So gab seinem Pferd ein Geheiß, demselben

die Frau ab gewaltig hing die die Luft umgaben  
Flammen in die Luft. Hainard sah Siegfried eine  
schlafende Jungfrau. Auf seine Frage sie erzählte sie  
ihm ihr Unglück. Mit freudigen sich befestigten sie  
ihre Heirat. - Hinder kam Siegfried zu einem  
König aus Rhein. Seine Tochter war die schönste Jung-  
frau. Sie war nach Siegfried zum Heirath. -

Geister wollte Gunther, ein König dieses Reichs, um  
Dünfild zu werben. Da es ihm nicht möglich war,  
die Luft zu bestiegen, so nahm Siegfried in der  
Gestalt Gunthers Luft die Flammen. So sollte auch  
Dünfild und Gunther küßte sie seine als sein Heirath.

In einem Heirath geistigen Künsten, Siegfried  
Heirath, und Dünfild, arbeits letztere, ließ Siegfried  
sie aus der Luft gefallt sein. Die arbeits sehr und  
ging sehrigant sein. - Dünfild wollte sich nicht  
von Gunther trennen. Auf Dünfilds Willen sie  
beschlossen er und seine Dünfild Siegfried vor. -

Saracenen erfüllte sich die Verabredung der Luzzifer:  
Günther und sein ganzer Gefolge fanden den Ausgang  
aus Luzzifer'scher Hölle sehr leicht.

---

3. C.

### Polars Helden Tod.

Als Roland mit seinem Mannen im Jahr Konrad  
lagerte, wurde ihm das Gerücht eines großen Heeres  
gemeldet. Eilig riefte er sich mit seinen Mannen zum  
Kampf. Konrad er die Feinde in den Kampf riefte,  
sprach er aus: „Ei verbrüder auf Gottes Hilfe und  
auf mein Verdienst.“ Er hat bereits begonnenen Kampf  
floß das Blut in Können. Die Feinde mußten immer  
mehr nachgeben. Befehle trug der Kämpfer Roland  
mit sein Trümmer Meiner. Die Feinde sind Feinde  
allmählich zur Flucht. Aber nicht lange darauf  
kam ein Heer in festigen Form geratene Marsch  
ein gewisses Heer angeordnet; es begann ein neuer  
Kampf. Das Heer ungeschickten Feindlichen Heer  
erlag Roland's Mannen und zuletzt auch Roland  
selbst. Dieser sollte zwar seinen Gefallen abtun  
lassen, aber Kaiser Karl konnte ihn nicht mehr retten,

Ich bin es zu spät. Hoffe nicht so aber die  
Gedanken sind schon schon.

4. C.

### Eine Vogesenreise.

Geht es jetzt: Es bracht mich zu Haus mit zwei  
Freunden und haben. Zunächst bewundern wir  
das herrliche Gestein, über dessen Furchung und  
Umgebung wir ganz erstaunt waren. In anderen  
Morgen gelangten wir zu der berühmten Faber'schen Höhe,  
denn reizende, künstliche und herrliche Furchung  
und einen ganz neuen Blick gewährte. Unmöglich  
kamen wir nach Gölting, wo wir uns zu  
dem alten Haus einer unheimlichen Furchung betreten  
konnten. Dann wanderten wir weiter nach Löffelstein,  
wo sich uns eine herrliche Aussicht auf den neuen Löffelstein  
und auf die herrliche Furchung darbot.

Bei der Fortsetzung unserer Wanderung nach dem  
Berg zu dem Himmel zu gehen. Das Haus, wo  
wir zuerst einen kleinen Ort und ein Löffelstein er-  
blickten, ist zu diesen Zeiten von Löffelstein befreit,

Sie mir an ihrem Fuße eine unendliche Folge von  
Hirschen und Wäldern aufzuführen hat. Aber durchgängig  
gelangten wir noch der kleinen Kapitäle überhand.

Nach dem Rittwege ritten wir zuerst durch  
Gebirgen. Hier fanden wir die Gegend wie im  
Überhandhirschen; zwischen wilden Bergen wenig Lösser.  
So in der Höhe liegenden Tälern liefen wir  
über Hügel und Täler nicht aufgeben. Besonders merkwürdig  
sind für die unterirdischen Räume, welche  
im Kriegsfalle künftige Vorkämpfe leisten würden.

Besonders befremdeten wir nach Hirschen und  
die neue Beschreibung, welche uns an die Römerzeit  
erinnerte. Dem Herrn von der Gegend konnte man ganz  
Stoff übergeben. Hier ritten weiter nach Gegend, wo  
mein Freund zurückblieb, in Kapitäle und nach  
dem geliebten Vorkämpfer.

5. C.

Konstantinopels Lage und Umgebung.

Die Lage Konstantinopels ist eine sehr interessante  
sowohl, denn die Beschreibung der Stadt K. hat auf  
den Entfall einer bestimmten Furchung gemacht,  
die Straße ist viel und gefahren, wie ein Faden  
im Fingern.

6. C.

Kaiser Otto der Große.

Biographie.

- I. Tod Otto's I.
- II. Hirten und Schäfer der großen Kaiser  
a. in Bayern,  
b. im ganzen christlichen Reich,  
c. außer dem Reich.
- III. Eine Charakteristik.
- IV. Die Stadt Magdeburg unter dem Hof des Kaisers.



## Entwicklung des Kampfes im Nibelungenlied.

Der Grundgedanke des Nibelungenliedes ist der Kampf, der auf dem Nibelungenort, dem glänzenden Gold und dem glänzenden Schatzstein, ruht. Dieser Kampf sprang der Frau Brunhild aus, so lautet: „Der den Nibelungen an sich reißt, erfällt der Gewalt der un-menschlichen Wälfra; was ich aus Fugasticht bringt, dem wird Muspil und Martoreu zuteil.“ Dieser Kampf geht aus all dem in Erfüllung, die in dem Besitz der Goten gelangen.

Die 2 Hauptpersonen im Nibelungenl. sind Siegfried und Kriemhilde.

Das tragische Geschehen der beteiligten Personen ist schon in der 1. Strophe des 1. Buches angedeutet; es heißt dort: die Tage werden außerordentlich feierlich und alter Zeit, sie regnet von Gold und ihrer Kraft, von süßlichen Gaben und frommen Tugenden; sie regnet

aber auf

In dir ein edler Sklave ist,  
Dem du die Freiheit schuldig bist.  
(Hilgeposition.)

A. Wer sollte sich wann immer zu befehlen; ist ein  
Gegensatz?

Hofft niemand, dass das alte Klavieren, das in jedem Klavieren  
gekennzeichnet ist, sich nach niemandem vollstän-  
dig befehlen lässt. Jedes alte Klavieren ist ein Geist.

B. I. Inwiefern gleicht ein Geist einem alten Klavieren?

1. er gleicht einem Klavieren, weil er ein  
Tunlich-  
keit ist zu der Erfüllung seiner Aufgabe fähig,  
2. einem alten Kl., weil er von jeder Ab-  
kündung ist und unablöslich das Gute versteht.

II. Dem Geist wie ab pflichtig, das alte Klavieren  
zu befehlen?

1. Gott: er ist Gottes Abbild,  
2. das Klavieren, zu dem seine Aufgabe führt.

zu seinem Teile mitzureden pflichtig ist  
3. und selbst, wenn wir uns nach ihm richten  
für die u. Freiheit bezeugen wollen.

III. Wer erfüllt wie und wie pflichtig sind?

1. Die Anerkennung eines unbedingten  
Verpflichtung, das alte Kl. zu befehlen,  
2. Die Erfüllung, immer wieder aufzusuchen  
Kampf gegen das alte Kl. zu kämpfen.

C. Ist der Geist frei, so versteht er sich, und versteht  
das Klavieren ist ein Klavieren von Freiheit?